

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 9

Artikel: Die Augenzeugen
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Augenzeugen

Ein absurd-realistisch-makabres Volksstück in einem Akt

von Peter Heisch

Diese Posse ist zweifellos mitten aus dem Leben gegriffen. Sie zeichnet sich namentlich dadurch aus, daß in ihr keine Hauptdarsteller, dafür zahlreiche Statisten auftreten und dürfte daher von Leuten aller Gehalts-, Alters- und Gesellschaftsstufen sehr leicht zu interpretieren sein. Für das Publikum indessen liegt der besondere Reiz des Stückes in seiner dreidimensionalen Wirkung. Es verfolgt mit zunehmender Spannung und wachsendem Ergötzen, wie sich die interessierte Zuschauer mimenden Schauspieler auf der Bühne am Anblick eines schaudererregenden Vorgangs weiden.

Die Szene spielt irgendwo außerhalb, ganz gleich in welchem Kanton oder Erdteil. Sozusagen in freier, nahezu unverbauter Natur. Lediglich ein Verkehrsschild als einziges Requisit deutet darauf hin, daß wir uns am Rande einer Straße befinden. Und wo befänden wir uns das heute nicht?

Sobald sich der Vorhang zu heben beginnt, vernehmen wir einen furchtbaren Knall, gefolgt von einem entsetzlichen Gewimmer, das offenbar von menschlichen Stimmen herrührt und während der ganzen Dauer des Stückes nicht abreißt. Im Vordergrund der Bühne sehen wir ein dichtes Knäuel von Personen (die wir der Einfachheit halber, aber auch ihrer Anonymität wegen mit Buchstaben bezeichnen). Die Häuse vorgereckt, stehen sie da, zum Teil auf Zehenspitzen, und zeigen den Zuschauern jenen Körperteil, der sogar den Behörden als unwichtig erscheint, da sie nie darauf bestehen, ihn in amtlichen Ausweispapieren abgebildet zu sehen. Wenn ich also eingangs sagte, es treten keine Hauptdarsteller auf, so einzig und alleine deshalb, weil man sie vor lauter Komparsen überhaupt nicht zu Gesicht bekommt. Die Gesprächsfetzen heben sich nur sporadisch vom monotonen Gemurmel der Menge ab.

A: Merci! Das hat aber tätscht!

(Anmerkung: Regisseure, die gegen eine regionale Fixierung des Schauplatzes Bedenken anmelden, mögen sich mit einer sinngemäßen schriftdeutschen Redewendung behelfen.)

D: Der rote VW hatte mindestens hundert drauf.

C: Wenn's nur langt. So einer spinnt. (Siehe Anmerkung oben.)

F: Aber der blaue Fiat ist schuld. Ich hab's genau gesehen. Er ist in der Kurve mindestens zwanzig Zentimeter über die Sicherheitslinie hinausgeraten.

B: Stimmt. Das kann ich bezeugen. Den hat's dafür ordentlich erwischt.

A: Nun, der fährt garantiert nicht mehr mit dem Karren. Der vordere Kotflügel liegt bei Gott auf dem Rücksitz. Das Blech ist zusammengedrückt wie eine Handorgel.

E: Verrückt, so etwas!

G: Schaurig schön!

C: Haben Sie gesehen, im roten VW bewegt sich etwas – eine Hand, hinter dem Steuer.

D: He, dahinten, nur nicht drängeln!

F: Jetzt – schauen Sie – am blauen Fiat sickert Blut durch die verbaulte Tür.

G (zückt eine Kamera ans Auge): Dürfte ich nur einmal rasch einen Moment vor. Ich habe noch einen Farbfilm im Apparat.

A: Das berechtigt Sie noch lange nicht dazu, mir vor die Sicht zu treten.

C: Immer schön der Reihe nach!

E: Was fällt Ihnen denn ein! Kommen Sie das nächste Mal früher, wenn Sie etwas sehen wollen.

B: Unverschämtheit!

(G kämpft sich mit hochgehobener Kamera verbissen durch die Menge. Einige andere folgen seinem Beispiel. Die Szenerie wird immer wieder kurz erhellt vom grellen, flackernden Schein der Blitzlichter.)

(Ueber die Köpfe hinweg ragt H's Hand empor, in welcher sich das Mikrophon eines Tonbandgerätes befindet.)

E zu D: Zu dumm, daß ich ausgerechnet heute meine Schmalfilmkamera nicht mit dabei habe. Ich bin ein leidenschaftlicher Schmalfilmer, wissen Sie. Unsere ganze Familienchronik ist im Film aufgezeichnet: die Geburt unserer beiden Kinder und sogar Großmutters Tod.

(Zwei Männer in hellen Mänteln, mit Kisten vor den Bäuchen, treten auf und rufen abwechselnd): Ice-Crème-Schoggi – Heiße Würste – Ice-Crème-Schoggi – Heiße Würste ...

D: So einen Unfall bekommt man nicht alle Tage zu sehen. Da muß ich heute nachmittag unbedingt nochmals mit meiner Familie herfahren. Hoffentlich hat man bis dahin nicht schon alles weggeräumt. Auf jeden Fall hab' ich mir jetzt schon zur Erinnerung ein Stück blutverschmiertes Blech vom roten VW besorgt.

Ice-Crème-Schoggi – Heiße Würste ...

Frau I zu Frau J: Wenn das hier noch lange dauert, kommen wir zu spät zur Gerichtsverhandlung für den Lustmörder.

(Polizei und Sanitäter treffen ein. Letztere mit einer Tragbahre.)

Polizist: Bitte, meine Herrschaften, treten Sie doch etwas zur Seite.

(Die Polizisten suchen vergeblich nach einer Lücke in der hermetisch geschlossenen Reihe der Umstehenden, zwischen der sie an die Unfallstelle herankommen könnten.)

F: Warum denn gerade wir? Schließlich waren wir ja zuerst da.

B: Wieder typisch Polizei!

(Endlich, nach einem größeren Handgemein, können sich Polizei und Sanitäter Zugang verschaffen.)

Polizist: Hat jemand von Ihnen den Unfallhergang beobachtet?

(Tiefes Schweigen. Nur im Hintergrund tönt es):

Ice-Crème-Schoggi – Heiße Würste ...

(Zwei Sanitäter kommen mit einem blutüberströmten Verletzten auf der Tragbahre.)

G (tritt ihnen in den Weg): Ach, würden Sie nicht noch einen ganz kleinen Augenblick warten, bis ich meinen Film gewechselt habe?

A zu B: Hier gibt's nichts mehr zu sehen. Machen wir, daß wir nach Hause kommen. In zehn Minuten beginnt Bonanza ...

(Black-out. Der Vorhang fällt rasch und läßt hoffentlich eine erheiterte Zuschauerschar im Saal zurück.)

Bitte ausschneiden und aufbewahren. Das kleine Spiel eignet sich vorzüglich für eine Aufführung bei Damenkränzchen, Vereins- und Familienanlässen oder, was natürlich besonders reizvoll wäre, an Original-Schauplätzen, die herauszufinden wir Ihrem besonderen Spürsinn überlassen.